

schüge erbeutet! Nach einer wochenlang währenden, das d
 nzoerschlacht meldeten die Italiener, daß sie um 20.000 & Krieg
 die Meldungen der Armeekommanden. Der Beginn des Ar
 tilleriekampfes war für die zweite Morgenstunde des 24. Ok
 tober festgesetzt worden. Um diese Zeit lag — wie am ganzen
 Tage — dichter Nebel auf den Bergen und in den Tälern
 zwischen der Flitscher Klause und dem Raume von
 Solme in. Immer heftiger werdender Regen ging in
 den niederen Lagen nieder, Schneestreiben herrschte
 weiter oben. Die Artillerievorbereitung konnte also nicht
 so wirksam sein, wie ursprünglich geplant war. Trotzdem
 schritt die Infanterie zur anbefohlenen Morgenstunde zum
 Angriff. Er war nicht leicht zu disponieren gewesen. Ge
 waltige Gebirgsstöcke wie das Arn- und das Rombo
 Passiv entziehen sich einem regelrechten Angehen. Die Ge
 birgstäler winden sich kreuz und quer, die Annarschwege
 sind recht spärlich gesät. Die große Angriffsdisposition trug
 diesen Schwierigkeiten Rechnung, ließ sich aber von ihnen
 nicht einschüchtern. Mit bewunderungswürdiger Kühnheit
 wurde zum Beispiel eine größere deutsche Abteilung durch
 das Fonzotal direkt auf Karfreit und Rebio, dem
 Mündungspunkt des von Cividale heranzuführenden
 Natisono-Tales disponiert, die also von Süden her
 den Arn umging, während gleichzeitig bewährte l. u. l. Ge
 birgstruppen westlich dieses Gebirgsstockes ins Fonzotal
 niederstiegen. Der italienische Kriegsbericht besagt, daß
 unser Angriff den Gegner durchaus nicht unerwartet und
 unvorbereitet getroffen habe. Den Kommentar hierzu liefert
 die Tatsache, daß die in Karfreit einmarschierenden
 deutschen Truppen — von einem Eindringen kann kaum
 gesprochen werden — den italienischen Divisionär mit einem
 seiner Brigadiere und allen Regimentskommandanten bei
 sammen fanden und sie zusammen abführen konnten.

Der Kaiser verfolgte schon im Zuge die einge
 troffenen Depeschen mit hoher Befriedigung und lebhaftem
 Interesse. Der Durchbruch der italienischen ersten, stellen
 weise auch der zweiten Linie wurde da gemeldet, die Ge
 fangennahme von 6000 und wieder einiger tausend Italiener,
 die Einbringung von etwa 50 Geschützen, der Anstieg der
 verbündeten Truppen gegen den Kolowratrücken und
 den dräuenden Monte Matajur.

Der Kaiser verließ, am Bestimmungsorte ange
 kommen, nicht sofort den Zug. Er arbeitete eben mit dem
 Chef des Generalstabes auf Grund der gerade eingelangten
 Meldungen weiter. Wenn den Monarchen eines tief berührte,
 so war es vor allem die Ungunst der Witterung. Weniger wegen ihres eventuellen Einflusses auf den Gang
 der Operationen; der Kaiser beurteilte das Wetter in diesem
 Zusammenhange dahin, daß das italienische Artilleriefuer
 bei dieser Unsichtigkeit ganz wirkungslos bleiben mußte, da
 der Verteidiger auf seiner Sicht entzogene Angriffs
 bewegungen zu wirken habe, während die Artillerie des An
 greifers auf bekannte fixe Ziele auf Grund planvollen tage
 langen Einschießens feuere. Der Kaiser bedauerte aber von
 ganzem Herzen die braven Truppen, die nun im Regen und
 Schnee ein recht schlechtes Fortkommen und ein noch miß
 lüchliches Unterkommen finden sollten.

Der Kaiser an der Front.

Triest, 26. Oktober.

Der Kaiser, der als Thronfolger die siegreiche
 Offensive gegen Italien im Mai 1916 einleitete, hat sich nun,
 da die zweite Offensive gegen denselben Feind ins Werk ge
 setzt wurde, wieder an die Spitze der angreifenden Armeen
 gestellt.

Der Kaiser als Armeoberkommandant
 hat sich in der Nacht auf den 24. d. M. an die Fonzofront
 begeben. In derselben Nacht setzten die
 verbündeten Streitkräfte zum Angriffe
 am oberen Fonzoo an. Der Kaiser empfing noch
 im Zuge die Meldungen über die ersten Resultate der an
 befohlenen Angriffsbewegungen und begab sich unverzüglich
 nach seiner Ankunft im Operationsgebiet zu den unterstehen
 den höheren Kommanden. Schon am nächsten Morgen folgte
 der Allerhöchste Kriegsherr, der vom Chef des Generalstabes
 begleitet ist, den Spuren seiner Angriffsarmeen.

Hatte sich das Wetter am letzten Tage des Tiroler
 Aufenthaltes des Monarchen aufgeklärt, so verschlechterte es
 sich während der Reise von Stunde zu Stunde. Noch im
 Zuge weilend, empfing der Kaiser in den größeren Stationen